

Philosophischer Essay zu der Frage: Tut Glück dem Menschen gut?

Um die Frage "Tut Glück dem Menschen gut?" beantworten zu können, benötigt man erst einmal eine Definition des Glücks. Meiner Meinung nach gibt es verschiedene Arten von Glück:

Zum einen gibt es das Glück, das durch reinen Zufall einem Menschen widerfährt. Man sagt in diesem Zusammenhang oft "Jemand hat Glück". Man hat in diesem Fall keinen Einfluss auf das Glück. Ein gutes Beispiel dafür ist ein Lottogewinn. Durch einen positiven Zufall kommt man in einen Zustand der Euphorie. Sie ist jedoch nicht sehr erfüllend auf die Dauer, da man nichts dafür getan hat. Das Glück des Zufalls empfinde ich allgemein als eher unbedeutend. Es gibt auch Glück oder Euphorie, die jeder durch sein eigenes Verhalten erreichen kann, wie zum Beispiel die Honorierung guter Leistungen, viel Bestätigung von anderen Leuten und auch sexuelle Befriedigung.

Grundsätzlich kann man sagen, dass der Mensch es liebt, in solcher Euphorie zu schweben. Jedoch sollte es nicht übermäßig vorkommen, da man dann diese Euphorie gar nicht mehr richtig wahrnehmen kann. Es wird dann schon fast normal, so dass man das Glück gar nicht mehr richtig wahrnimmt. Ich stimme in dieser Hinsicht sehr mit Epikur überein, der sagte, man solle in Maßen genießen (Ataraxia). Genau so ist es meiner Ansicht nach auch mit der Euphorie.

Gewöhnt man sich zu sehr daran, Glück zu haben, besteht die Gefahr, schnell in ein Loch zu fallen, wenn man lange Zeit keines mehr hat. Ganz deutlich wird dies, wenn man Drogen als Beispiel nimmt. Sie versetzen den Menschen in künstliche Euphorie. Deshalb werden sie dann immer häufiger genommen, und irgendwann hat man das Gefühl, nicht mehr ohne das künstliche Glück leben zu können.

Man könnte somit das Ganze verallgemeinern und fragen: "Kann Glück bzw. Euphorie süchtig machen?" Ich würde "Ja" sagen. Wenn man so oft in Euphorie schwebt, leidet man sehr, sobald dies nicht mehr der Fall ist. Anhand des Beispiels wird nun wieder bestätigt, dass ein gesundes Mittelmaß wohl am besten ist.

Da Momente der Euphorie alle nicht sehr lang anhalten und sie nichts Gravierendes am Leben des einzelnen Menschen ändern, sondern höchstens eine Sucht hervorrufen, würde ich diese Art von Glück als "oberflächliches Glück" bezeichnen. So kann zum Beispiel ein Leistungssportler, der oft euphorisch seine Siege feiert, sich im Alltag unglücklich fühlen.

Das Ziel des Menschen könnte nun sein, nicht den oberflächlichen Weg des kurzen, intensiven Glücks zu suchen, sondern ein Mittel zu finden, um andauernd glücklich zu sein. So zu sagen das "richtige", "gute" Glück zu suchen. "Doch wie finde ich das?" Dies ist eine Frage, die sich schon viele Leute gestellt haben und die sehr unterschiedlich beantwortet wird. Ich beantworte sie mir wie folgt:

Man kann sich als glücklich bezeichnen, wenn man sein Leben mag und zu schätzen weiß. Viele Menschen sehen gar nicht mehr, wie gut es ihnen eigentlich geht, denn wir, die in einer Wohlstandsgesellschaft leben, haben einen vorzüglichen Lebensstandard. Dass wir in so einer Gesellschaft leben dürfen, allein das sollte uns schon glücklich machen. Manche Menschen, die sich als "nicht glücklich" bezeichnen, sehen auch nicht, dass sie Freunde haben, die sie unterstützen und schätzen dies nicht. Eine Familie zu haben, in der man sich geborgen fühlt, auch das ist ein Grund glücklich zu sein. Es gibt so viele Dinge, die einen Menschen glücklich machen können, nur die "nicht glücklichen" Menschen haben es verlernt, diese Dinge zu sehen. Man kann also zu der Theorie kommen, dass jeder glücklich sein kann, wenn er nur will und sich vor Augen führt, wie viel Glück er

eigentlich hat. Das wirkliche Glück zu sehen, zeichnet meiner Meinung nach Lebensqualität aus.

Ich denke, dass Leute, die glücklich sind, auch positiver auf andere Menschen wirken. Sie sind fröhlicher und haben Spaß am Leben. Außerdem sind gerade die glücklichen Menschen die, die anderen gern helfen möchten. Menschen, die selber nicht mit ihrem Leben zufrieden sind, haben wahrscheinlich gar nicht genug Kraft, sich wirklich um andere zu kümmern, da sie selber viel zu sehr mit ihrem "schlechten" Leben beschäftigt sind.

Nachdem jetzt das Glück als etwas Gutes beschrieben wurde, möchte ich aber auch auf die möglichen negativen Auswirkungen vom "glücklich sein" eingehen.

Man könnte jetzt die These aufstellen: "Sobald jeder glücklich ist, gibt es keinen Fortschritt mehr." Dies klingt zunächst sehr logisch, denn wenn jeder sein Leben so liebt, wie es ist, wird nichts Neues mehr entwickelt. Somit könnte man sagen, dass Glück dem Menschen nicht gut tut.

Der Ansicht bin ich jedoch nicht. Nur weil man glücklich ist, heißt es doch noch nicht, dass man mit allem zufrieden ist. Man ist zwar mit sich selbst zufrieden, aber man kann doch trotzdem, versuchen nach neuen Medikamenten zu forschen, neue technische Dinge zu entwickeln etc.. Somit finde ich die eben aufgestellte These für mich widerlegt.

Da es natürlich neben Glück auch Unglück gibt, könnte man aber auch sagen, um gegen das Glück zu plädieren, dass jeder, der glücklich ist, umso stärker leidet, wenn er unglücklich ist. Dies ist vielleicht, wie eben schon erwähnt, bei der Art von Glück so, die richtige Euphorie hervorruft. Doch das lang anhaltende Glück oder das "glücklich sein" ist ja ein Zustand, man könnte sogar sagen eine Einstellung. Ich denke daher, dass, wenn glückliche Menschen Unglück erleiden, sie durch ihre eher positive Haltung besser mit dem Unglück umgehen können. Meiner Meinung nach, blickt ein zum "glücklich sein" veranlagter Mensch nach vorn und versucht, das Beste aus dem Unglück zu machen.

Abschließend möchte ich sagen, dass Glück das Leben schön macht, und ich es mir sehr schwer vorstelle, ohne jegliches Glück zu leben. Es macht das Leben lebenswert!

Juliane Bednarz, Jahrgangsstufe 11 (Grashofgymnasium)